

Netzwerk Naturerbe – Ein National Trust für Deutschland?

Rede des Generalsekretärs der Deutschen Bundesstiftung Umwelt Dr E. h. Fritz Brickwedde beim Herbstsymposium der DBU

Mit der deutschen Wiedervereinigung fielen die Flächen an der innerdeutschen Grenze, militärische Liegenschaften, ehemalige Braunkohlebergbaugebiete und sogenannte volkseigene Flächen an den Bund. Viele Liegenschaften wurden verkauft, Gott sei Dank gelang es, das Naturschutz – Tafelsilber in großen Teilen zu bewahren.

1998 fasste die damalige Bundesregierung den Beschluss, bis zu 50.000 ha BVVG-Waldflächen an die Länder und Umweltorganisationen zu übergeben. Tatsächlich übertragen wurden 36.000 ha. Dies war ein erster Erfolg, bei dem der damalige Bundesumweltminister Jürgen Trittin eine wichtige Rolle spielte.

1999 bildete sich die DNR-Strategiegruppe Naturschutzflächen, in der die Umweltorganisationen NABU, BUND, WWF, Grüne Liga, die Heinz Sielmann Stiftung, die Stiftung Euronatur und die Stiftung David zusammen arbeiteten. Später stießen auch Europarc Deutschland, die Michael Succow Stiftung, die Zoologische Gesellschaft Frankfurt und das Vogelschutz-Komitee hinzu. Über die Arbeit der DNR-Strategiegruppe haben Adrian Johst und Christian Unselt in dem soeben erschienenen Buch von Michael Succow, Lebrecht Jeschke und Hans Dieter Knapp „Naturschutz in Deutschland“ publiziert. Ich möchte an dieser Stelle den beiden Autoren und Leif Miller für ihre Arbeit, ihr Engagement und ihre Erfolge als führende Vertreter der DNR-Strategiegruppe herzlichen Dank sagen.

Im gleichen Jahr 1999 als die DNR-Strategiegruppe ihre Arbeit begann, um möglichst viele Flächen des Bundes für das Nationale Naturerbe zu gewinnen, habe ich bei einer Tagung des Dessau-Wörlitzer Gartenreichs eine Rede zum Thema „Ein National Trust für Deutschland?“ gehalten und zu einer Initiative auf nationaler Ebene aufgerufen mit wichtigen Partnern wie NABU, BUND, WWF und DBU.

Im Jahr 2000 gab es ein Treffen am Vorabend der Eröffnung der Weltausstellung in Hannover mit dem Präsidenten des Deutschen Naturschutzringes, dem hochverdienten Professor Dr. Wolfgang Engelhard, Leif Miller und mir, um die Strategie und Maßnahmen zu besprechen, das Nationale Naturerbe zu bewahren.

Wir haben uns damals in die Hand versprochen, alles zu tun, damit die für den Naturschutz wertvollsten Flächen in die Hand von öffentlichen oder gemeinnützigen Einrichtungen kommen.

Im gleichen Jahr haben wir die Satzung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt um ein wesentliches strategisches Ziel ergänzt, das für die weitere Entwicklung von besonderer Bedeutung sein sollte. In die Satzung wurde als ein prioritäres Ziel der Stiftung aufgenommen:

„Bewahrung und Wiederherstellung des Nationalen Naturerbes“.

Wir schufen einen neuen Förderbereich Naturschutz und reservierten 15 % der Fördermittel eines Jahres für Naturschutzprojekte.

Johst und Unselb betonen in ihrem Beitrag zur Sicherung des Nationalen Naturerbes: „Ein wichtiger Schlüssel für den späteren Erfolg war die enge Zusammenarbeit mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) und dem Bundesumweltministerium – auch wenn dies anfänglich kein Selbstläufer war“.

In der entscheidenden Phase ab 2002 hat die DBU mit der Naturstiftung David und dem Deutschen Naturschutzring vier Projekte gefördert. Hierbei ging es um die Grundlagenerarbeitung und Koordination großflächiger Naturschutzgebiete unter besonderer Berücksichtigung militärisch genutzter Flächen und langfristige Finanzierungsansätze zur Sicherung des Nationalen Naturerbes. Ferner ging es um die Entwicklung von Strategien für eine naturschutzgerechte Nachnutzung ehemaliger Militärfächen und um den Status quo und die Entwicklungsoptionen ausgewählter Flächen des Nationalen Naturerbes. Mit diesen vier Projekten, für die die DBU 270.000,00 EUR zur Verfügung stellte, wurden die wesentlichen Grundlagen dafür geliefert, dass der DNR in Richtung Politik faktenreich und argumentativ stark auftreten konnte. Gemeinsam mit dem DNR wurde die Vorzugsvariante, nämlich eine Stiftungslösung unter dem Dach der DBU so erarbeitet, dass im Koalitionsvertrag 2005 und in einem Beschluss der Umweltministerkonferenz im gleichen Jahr eine konstruktive Lösung gefunden wurde. Ab 2003 waren der Präsident des Deutschen Naturschutzrings Hubert Weinzierl und der bekannte und anerkannte Ökologe Prof. Michael Succow Mitglieder des Kuratoriums der DBU. Mit diesen beiden Fürsprechern gab es nun auch Mehrheiten für die Übernahme von Flächen des Nationalen Naturerbes im DBU-Kuratorium.

Wie konnte es 2005 gelingen in den Koalitionsverhandlungen der großen Koalition den Durchbruch für die Sicherung des Nationalen Naturerbes zu erreichen? Johst und Unselt weisen in ihrem Beitrag darauf hin, dass Umweltorganisationen, DBU, Ministerialverwaltung und Politik „Hand in Hand agierten“. An dieser Stelle möchte ich auch dem Arbeitskreis der Umweltstiftungen des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen mit Dr. Lutz Spandau von der Allianz Umweltstiftung an der Spitze Dank sagen, die in der Zeit der Beratungen die „Duderstädter Erklärung“ verabschiedeten, in der sich alle Umweltstiftungen Deutschlands für die Sicherung des Nationalen Naturerbes einsetzten. Ich selber habe die Verleihung des Deutschen Umweltpreises im Oktober 2005 dazu genutzt, vor 1.500 Multiplikatoren einen eindringlichen Appell an die Politik, die Chance des Nationalen Naturerbes zu nutzen, (Johst / Unselt) auszusprechen.

Ich habe mich immer wieder gefragt, wie es möglich war, dass dieser „Meilenstein im deutschen Naturschutz“ (Johst / Unselt) erreicht werden konnte. Der Koalitionsvertrag von November 2005 legte fest: „Wir werden ... gesamtstaatlich repräsentative Naturschutzflächen des Bundes ... in einer Größenordnung von 80.000 bis 125.000 ha unentgeltlich in eine Bundesstiftung (vorzugsweise DBU) einbringen oder an die Länder übertragen. Zur kurzfristigen Sicherung des Naturerbes ist ein sofortiger Verkaufsstopp vorzusehen“. Josef Göppel, MdB, der Berichterstatter Naturschutz in der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, hat mir berichtet, dass im Juli 2005 die CDU-Vorsitzende und Kanzlerkandidatin Angela Merkel Gast der Arbeitsgruppe Umwelt der CDU/CSU-Fraktion gewesen sei. Er habe in der Arbeitsgruppe das Projekt Nationales Naturerbe vorgestellt und Frau Merkel habe darauf sehr positiv reagiert und ihre Unterstützung zugesagt. Bei den Koalitionsverhandlungen zwischen Union und SPD habe er deshalb gegenüber den Finanzpolitikern auf das positive Votum der zukünftigen Bundeskanzlerin stets hinweisen können, so dass von dort kein Widerstand erfolgt sei. Göppel hat auch auf die erheblichen Verdienste des stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden der SPD Ulrich Kelber hingewiesen. Auch der designierte Bundesumweltminister Sigmar Gabriel habe dem Projekt positiv gegenüber gestanden. Aus anderer Quelle wurde mir berichtet, dass auch die Bundestagsabgeordneten Dr. Ruck und Frau Reiche positiv mitgewirkt hätten.

So groß der Erfolg war, so schwierig gestaltete sich seine Umsetzung. Denn der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages beschloss, dass jeder, der Militärflächen bzw. Flächen des Grünen Bandes übernehmen würde, das auf den Flächen liegende Personal finanzieren müsse. Insgesamt ging es um eine jährliche Summe an Personalkosten von Förstern und Waldarbeitern der BImA (Bundesforsten) von ca. 9 Mio. EUR. Johst und Unselt betonen in ihrem Aufsatz:

„Hier engagierte sich dankenswerterweise die DBU – für alle anderen Akteure wäre die Übernahme der entsprechenden Kosten nicht denkbar gewesen.“

Inzwischen hatte die DBU etwa 500 Projekte des Naturschutzes mit über 100 Mio. EUR gefördert, war also bereits zu einem wichtigen Akteur in der Naturschutzszene geworden. Von den 125.000 ha aber etwa die Hälfte der Flächen des Nationalen Naturerbes zu übernehmen und damit größter gemeinnütziger Eigentümer von Naturschutzflächen zu werden stellte eine besondere Verantwortung dar.

Anknüpfend an meine Ausführungen „Ein National Trust für Deutschland?“ von 1999 habe ich im Juli 2010 bei der Veranstaltung „100 Jahre Nationalparks in Europa“ im Nationalpark Bayerischer Wald für die DBU erklärt: „Das Nationale Naturerbe zu bewahren wollen wir in Partnerschaft mit anderen öffentlichen und gemeinnützigen Flächenbesitzern erreichen: in einem Nationalen Netzwerk Natur sollten sich die Großschutzgebiete und gemeinnützige Stiftungen als gleichberechtigte Partner treffen, um Synergieeffekte zu erzeugen. Ein solches Netzwerk könnte die dezentrale und föderale deutsche Form des National Trust werden. Ein solches Nationales Netzwerk Natur, das die Nationalen Naturlandschaften und das Nationale Naturerbe zusammenführt, könnte zu einem Faktor werden, der in Deutschland etwas bewegt“. In diesem Zusammenhang verweise ich auch auf die bemerkenswerte Rede von Hubert Weinzierl bei gleichem Anlass „40 Jahre Nationalpark Bayerischer Wald – Eine Erfolgsgeschichte“. Beide Reden sind in einer Broschüre der DBU publiziert worden.

Auch beim 30. Deutschen Naturschutztag in Stralsund im September 2010 habe ich für ein Netzwerk Nationales Naturerbe in meiner Rede geworben. Thema des Vortrages: „Das Nationale Naturerbe – Eine Chance für den Naturschutz“.

Die 17. Internationale Sommerakademie der DBU im Internationalen Begegnungszentrum St. Marienthal 2011 fand in Kooperation mit dem Bundesamt für Naturschutz und der Naturstiftung David zum Thema „Das Nationale Naturerbe in der Praxis – Impulse, Herausforderungen, Perspektiven“ statt. Bei der Sommerakademie, in der es ein schönes und konstruktives Zusammenwirken von „David und Goliath“ gab, habe ich u. a. erklärt:

„Um das Nationale Naturerbe dauerhaft zu bewahren, wollen wir durch Partnerschaften mit anderen öffentlichen und gemeinnützigen Flächenbesitzern ein „Nationales Netzwerk Naturerbe“ aufbauen. In diesem Netzwerk sollten sich

Großschutzgebiete, Naturschutzgroßprojekte sowie gemeinnützige Stiftungen und Verbände wie der WWF, die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe, die BUND-Stiftung, die Heinz Sielmann Stiftung, die NRW-Stiftung, die Deutsche Wildtierstiftung, die Naturstiftung David, die Zoologische Gesellschaft Frankfurt, Landesstiftungen und regionale Stiftungen sowie Landkreise und Bundesanstalt für Immobilienaufgaben als gleichberechtigte Partner treffen, um Synergieeffekte zu erzeugen. Ein solches Netzwerk könnte die dezentrale und föderale deutsche Form des National Trust werden. Gemeinsam könnten wir uns einsetzen für die Themen Naturschutz, Biodiversität und Klimaschutz, die Jugend an das Nationale Naturerbe heranführen, die Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements im Naturschutz fördern und die Initiierung neuer Stiftungen für Umwelt und Natur vorantreiben“.

Für den 23.11.2011 hatte ich in die DBU zu einem 1. Netzwerktreffen die Naturstiftung David, die Heinz Sielmann Stiftung, die NABU Stiftung Nationales Naturerbe und die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein stellvertretend für viele andere potentielle Akteure eingeladen. Mir war immer klar, dass es keine eins zu eins Übernahme des Modells des National Trust auf Deutschland geben könne. Deutschland hat eine föderale, regionale und dezentrale Tradition mit vielen Akteuren. Angedacht konnte deswegen nur ein dezentrales Netzwerk der Vielfalt auf Augenhöhe kleiner, mittlerer und größerer Partner werden. Mit einem Netzwerk der gemeinnützigen und öffentlichen Eigentümer von größeren Naturschutzflächen habe ich auch immer das Ziel verbunden die emotionale Beziehung unserer Landsleute zu unseren wunderbaren Naturlandschaften zu stärken. Naturschutz ist mehr als Naturwissenschaft. Es geht auch darum, Identität zu stiften, sich mit der Heimat zu identifizieren und Liebe zur Natur zu entwickeln. Auch das Thema Wildnis bedarf in unserem dicht besiedelten und von starker Industrietradition geprägten Land einer Popularisierung. Zudem wird die Flächenkonkurrenz in Zukunft immer härter, weil Boden nicht vermehrbar ist und die vermehrte ökonomische Nutzung der Natur und ihr Schutz in Zukunft noch stärker konkurrieren werden.

Bei der Beschäftigung mit unserem Thema über viele Jahre ist mir klar geworden, dass aufgrund der Zersplitterung in Deutschland kein wirkliches Wissen besteht, wer Besitzer von Naturschutzflächen und damit potentieller Partner in einem Netzwerk ist. Als potentielle Partner bezeichne ich gemeinnützige und öffentliche Eigentümer von Flächen, auf denen der Naturschutz Vorrang hat und die Unumkehrbarkeit des Flächenbesitzes und dieses Vorranges besteht. Um eine größere Klarheit zu bekommen habe ich alle Landräte der Deutschen Landkreise angeschrieben. Von 301 Landkreisen haben bisher 293 geantwortet und Auskunft darüber erteilt, dass 200 Landkreise im Besitz von über 58.000 ha Naturschutzflächen sind. Hinzu kommen noch einmal 80 Naturschutzstiftungen von Landkreisen mit fast 11.000 ha Eigentum. Diese überraschende Erkenntnis hat deutlich gemacht, dass Ziel eines Netzwerkes auch eine umfassende Analyse sein sollte um potentielle Partner zu

ermitteln. So sollen als nächstes die Städte angeschrieben werden, um auch hier die Naturschutzflächen zu ermitteln.

Bei unserem ersten Treffen war uns allen klar, dass ein wesentliches Ziel eines Netzwerkes die Qualitätssicherung auf den Flächen sein müsse. Die gemeinsame Weiterbildung von hauptamtlichen Mitarbeitern sowie die Förderung des Ehrenamtes, die Verbreitung von best practice Beispielen und das Lernen aus Fehlern wurden als Ziele genannt. Als wichtige Themen für ein Netzwerk wurden Umweltbildung, naturnaher Tourismus, Besucherlenkung, Eingangsportale, Infozentren, Ausstellungen, Kooperationen wie z. B. mit dem Deutschen Jugendherbergswerk oder den Schulen (Klassenfahrten), die naturschutzfachliche Praxis, das Flächenmanagement, Monitoring sowie Öffentlichkeitsarbeit und Finanzierung von Projekten genannt.

Beim zweiten Treffen des Netzwerkkreises im April 2012 haben wir zusätzlich das Bundesamt für Naturschutz, die Stiftung Naturschutzfonds Brandenburg sowie die Naturschutzstiftung des Landkreises Graftschafft Bentheim dabei gehabt, um weitere Anregungen und Gesichtspunkte aufzunehmen. Bei diesem Treffen haben wir gemeinsam verabredet, dass ein zu gründendes Netzwerk keine eigenen Spendenkampagnen durchführen solle um bestehenden Naturschutzaktivitäten keine Konkurrenz zu machen. Verabredet wurde auch, dass Mitglied im Netzwerk nur Flächeneigentümer von Naturschutzflächen werden sollten.

Beim dritten Treffen im Juni 2012 nahmen mit Europarc und der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt zwei weitere Partner im Netzwerk teil. Das Programm des Herbstsymposiums, zu dem wir hier versammelt sind, wurde gemeinsam verabschiedet und der Entwurf einer Charta für ein Netzwerk intensiv diskutiert.

Beim vierten Treffen, bei dem zusätzlich die Nordrhein-Westfalen-Stiftung teilnahm, wurde im August 2012 die Charta im Entwurf endgültig verabschiedet, so dass wir über diesen diskutieren und beschließen können.

Spannende und erfolgreiche Jahre liegen hinter uns. Es war nicht selbstverständlich, dass die DBU im Mai 2008 einen Rahmenvertrag mit der Bundesrepublik Deutschland zur Übernahme von 47.000 ha Naturschutzflächen abschloss und zum Management dieser Flächen die DBU Naturerbe GmbH gründete. Die DBU Naturerbe GmbH und Bundesforsten arbeiten ausgezeichnet im Interesse des Naturschutzes auf den 33 Flächen der 1. Tranche zusammen.

Es war auch nicht selbstverständlich, dass es zu einer Vereinbarung zur Sicherung des Grünen Bandes kam und dass neben den BImA-Flächen auch BVVG-Flächen an Länder, Stiftungen und Verbände übertragen wurden. Misslich war es, dass mehrere Bundesländer wegen der Personalkostenübernahme wertvollste Flächen sogar in Nationalparks / Großschutzgebieten ablehnten. Es ist nicht selbstverständlich, dass für diese Flächen nun eine Bundeslösung gefunden wurde, d. h. dass sie nach den Kriterien des Nationalen Naturerbes von den Bundesforsten betreut und die Kosten vom Bundesumweltministerium übernommen werden.

Es war auch nicht selbstverständlich, dass die neue Bundesregierung 2009 im Koalitionsvertrag die verbleibenden 25.000 ha Naturschutzflächen im Sinne der Verabredungen der großen Koalition bestätigte und es war auch nicht selbstverständlich, dass es zu einem Kompromiss mit dem Haushaltsausschuss im Hinblick auf die Kyritz-Ruppiner Heide kam. Hier haben die Umweltverbände eine sehr gute Interessenvertretung und Leistung erbracht und ein besonderer Dank gilt der Heinz Sielmann Stiftung, ohne die der Kompromiss nicht möglich gewesen wäre.

Unser Netzwerk baut auf all diesen Erfolgen auf. Es wird bis auf weiteres informell betrieben. Eine Vereinsgründung wird deshalb jetzt nicht vorgenommen. Die Idee einer Netzwerkstiftung wird weiter geprüft. Das Netzwerk soll zunächst in der Praxis seinen Wert beweisen und es soll Vertrauen aufgebaut werden. Die DBU versteht sich im Netzwerk als primus inter pares, d. h. federführend aber nicht bestimmend. Alle Partner sollen Verantwortung übernehmen. Gleichberechtigt auf Augenhöhe wollen wir gemeinsam für den Naturschutz in Deutschland als Flächeneigentümer eintreten. National Trust ist ein wunderschöner Begriff, für den es im Deutschen keine Entsprechung gibt. Trust steht für Treuhand, Obhut, aber auch Vertrauen. Uns ist das natürliche Erbe Deutschlands zu treuen Händen anvertraut worden. Das ist eine gewaltige Verpflichtung, aber auch eine Auszeichnung. Es liegt an uns, dafür zu sorgen, dass wir das Vertrauen der Menschen in unsere Fähigkeit und Entschlossenheit, gute Treuhänder der Natur zu sein, nicht enttäuschen. Schaffen wir gemeinsam etwas, worauf wir stolz sein können. Erhalten wir gemeinsam die Landschaften, die die Menschen so dringend für ihre Selbstvergewisserung, ihre Lebensfreude, für ihr seelisches Wohl brauchen. Viele Naturschutzinstrumente dienen dazu, Schlimmeres zu verhindern und Schaden abzuwenden. Unser Ziel ist es, das Gute zu erhalten und zu fördern. Wir konzentrieren uns darauf, das Wertvolle zu retten.

Literatur:

Fritz Brickwedde: Ein National Trust für Deutschland?, in: Wörlitzer Denkanstöße Ideen und Erfahren aus England, herausgegeben von der Gesellschaft der Freunde des Dessau-Wörlitzer Gartenreiches e. V., Dessau 1999

Adrian Johst und Christian Unselt: Die Sicherung des Nationalen Naturerbes, in: Naturschutz in Deutschland, herausgegeben durch Michael Succow, Lebrecht Jeschke und Hans Dieter Knapp, Berlin 2012

Hubert Weinzierl: 40 Jahre Nationalpark Bayerischer Wald – eine Erfolgsgeschichte, in: 100 Jahre Nationalparks in Europa, herausgegeben von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, Osnabrück 2010

Fritz Brickwedde: Nationalparks – eine kulturelle Herausforderung, in: 100 Jahre Nationalparks in Europa, herausgegeben von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, Osnabrück 2012

Fritz Brickwedde: Das Nationale Naturerbe – eine Chance für den Naturschutz?, in: Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege, herausgegeben vom Bundesverband Beruflicher Naturschutz e. V., Bonn 2011

Fritz Brickwedde: Chancen für eine stärkere Identifikation mit heimischer Natur und bürgerliches Engagement in Das Nationale Naturerbe in der Praxis – Impulse, Herausforderung, Perspektiven, 17. Internationale Sommerakademie St. Marienthal, herausgegeben durch Fritz Brickwedde, Reinhard Stock und Werner Wahmhoff, Berlin 2012